

Verrücktes 2011

Das Weltgeschehen im ersten Drittel dieses Jahres mutet so unreal an, dass man sich gelegentlich im Kino statt in der Wirklichkeit wähnt. Vieles scheint mehr aus den Fugen geraten als üblich, die Ballung an dramatischen Ereignissen übersteigt unser Vorstellungsvermögen. Unzähligen Betroffenen wurde in diesem Zeitraum eine Häufung von Katastrophen, humanitären Desastern, demokratischen Rückschritten und auch unerwarteten Aufbrüchen zugemutet. Wir schauten und schauen aus scheinbar sicherer Warte zu, mit einer Mischung aus Entsetzen, Hilflosigkeit und Faszination. Die naive Vorstellung - falls wir sie nicht längst entsorgt haben -, dass alle Menschen eigentlich Anrecht auf Unversehrtheit und Wohlergehen hätten, dass sich Regierende – mit Weitsicht - für das Wohl ihres Volkes und Landes und nicht nur für ihr eigenes Wohl und das ihres Clans einsetzen sollten, kommt zeitweise schwer in Bedrängnis - oder wird neu genährt. Eine subjektive Auswahl:

In Japan verwüsteten Erdbeben und Tsunami nicht nur weite Landstriche, die Naturkatastrophen beschädigten auch Atomkraftwerke. Radioaktive Strahlung trat und tritt noch immer unkontrollierbar in die Biosphäre, vergiftet sie und mit ihr die Nahrungsmittelkette. Hunderttausende Menschen wurden obdachlos, Zehntausende kamen um oder sind noch immer vermisst, Unzählige waren oder bleiben der zerstörerischen Strahlung ausgesetzt. Ein Ende des Schreckens ist nicht in Sicht; gesundheitliche und wirtschaftliche Folgen sind unabsehbar. Jahrzehnte alte enge Verkuppelungen zwischen Japans Atomwirtschaft und Regierung sind mit verantwortlich für die Sicherheitsmängel der AKWs. Eine positive Seite des riesigen Leids: Erstmals seit Tschernobyl denkt die Welt wieder über den Atomausstieg nach.

In Syrien, in Jemen, in Bahrain ziehen noch immer Hunderttausende Menschen auf die Strassen und fordern von den autokratischen Herrschern mehr Freiheit, Selbstbestimmung und bürgerliche Rechte. Die Diktatoren unterdrücken die Demonstrationen mit brutalster Gewalt, viele Zivilisten sind umgekommen. In Libyen bekämpft ein grosser Teil der Bevölkerung ihren irrationalen Unterdrücker mit Waffen, zahlreiche Kämpfer und Zivilpersonen wurden getötet, ein Bürgerkrieg droht. Immerhin: In Tunesien und Ägypten zwang die Bevölkerung die verhassten Alleinherrscher zum Rücktritt - ein für Arabien unerhörtes Ereignis, ein Riesenstück Hoffnung.

Die chinesische Regierung verstärkte angesichts der Revolutionen im arabischen Raum ihre Repression; Dutzende wenn nicht Hunderte regimekritischer Männer und Frauen wurden eingebunkert. Bekanntestes Opfer der Staatsmacht und Symbol für alle anderen ist der Künstler Ai Weiwei; seit seiner Verhaftung am Pekinger Flughafen bleibt er spurlos verschwunden. An der Elfenbeinküste gelang es erst Monate nach dem Wahltag, nach grausamen Kämpfen, zahlreichen Opfern und mit ausländischer Hilfe, den abgewählten Diktator aus der Macht zu werfen und den Neugewählten einzusetzen. In einer beinahe perfekten Aktion, die sich spannender als mancher Krimi las, überfiel eine amerikanische Elitetruppe das Anwesen Bin Ladens in Pakistan und tötete den lange gesuchten Terroristenchef.

Weniger unmittelbar dramatisch, aber dennoch bestürzend: In Ungarn hat die Parlamentsmehrheit eine neue Verfassung mit faschistischen Zügen angenommen, die der regierenden Partei fast uneingeschränkte Macht übergibt. In Nordkorea fuchtelte der kommunistische Diktator mit der Atombombe und spült französische Gänseleber und russischen Kaviar mit Champagner hinunter, während die nordkoreanischen Kinder seit Jahren kränker und kleinwüchsiger werden, sofern sie die bisherigen Hungersnöte überhaupt

überlebt haben. In Italien durchkreuzt der Ministerpräsident jeden Versuch der (noch) unabhängigen Justiz, ihn wegen zahlreichen kriminellen Vergehen vor den Richter zu stellen. Das (gekaufte) Parlament verkürzt einfach die Verjährungsfristen. Den USA droht das grösste Staatsdefizit aller Zeiten, die Staatsverschuldung der Weltmacht beläuft sich mittlerweile auf 13'950 Milliarden. Ein vernünftiges Sanierungsprogramm wäre dringlichst, doch statt konstruktiv daran zu arbeiten, hat die Opposition die Blockade der Regierungspartei zum Programm erhoben; Regieren ist praktisch unmöglich. Daran haben auch die 600 Tornadototen in den Südstaaten nichts geändert, und es ist wohl naiv zu hoffen, die Liquidierung bin Ladens bringe den innenpolitischen Durchbruch. In der Schweiz schlägt die unsaisonale Trockenheit und Hitze alle Rekorde. Es wird nach wie vor politisch Mächtige geben, die einen Zusammenhang mit dem menschengemachten Klimawandel negieren und jede wirkungsvolle Massnahme mit Erfolg torpedieren.

Ende April, in perfektem Timing nach all den Schockwellen, endlich ein Lichtblick! Die Welt atmete auf und setzte sich vor den Fernseher: Ein Prinz heiratete eine Bürgerliche, mit Glockengeläute, einer 2.7 Meter langen Schleppe, 1900 Geladenen in der Kirche, 15'000 Edelhäppchen und 1 Million jubelnden Zaungästen. Wir und ein Viertel der Weltbevölkerung schauten zu und vergassen die harsche Wirklichkeit.

Gerlinde Michel

Neuer Text:

Gerlinde Michel ist ehemalige Redaktorin einer Fachzeitschrift, hat zwei Krimis veröffentlicht und lebt in Spiez.